

reicht werden kann, obwohl immerhin etwa ein Viertel des neutestamentlichen Vokabulars erfaßt werden soll. Vom „großen Bruder“, dem Theologischen Wörterbuch, stammt offenbar die Idee, die griechischen Wörter nach Stämmen geordnet zu erklären. Nicht ganz einleuchtend ist dabei, weshalb die griechischen Wörter nach dem Original noch in Lautschrift wiedergegeben werden. Entweder der Benutzer kann Griechisch, dann liest er das Original ohne Umschrift, oder er kann kein Griechisch, und dann nützt ihm auch die Umschrift wenig (dasselbe gilt für das Hebräische)!

Die deutschen Leitwörter, die für die Anordnung der Stichwörter entscheidend sind, sind in der ThWB-Reihenfolge erklärt: Klassischer Gebrauch / AT mit LXX / Judentum / NT.

Etwas wirklich Neues, zugleich aber auch das Fragwürdigste an diesem Unternehmen, sind die praktischen Anregungen „Zur Verkündigung“, die jedem wichtigeren Stichwort beigegeben sind und größtenteils von dem Mitherausgeber Lothar Coenen stammen. Hier empfängt das Lexikon seine entscheidende evangelikale Prägung. Die so wichtige hermeneutische Arbeit des einzelnen wird hier vorweggenommen und in entscheidende Bahnen gelenkt. Wenn man diesen Teil schon meint bringen zu müssen, so hätte man doch wenigstens mehrere Verfasser zu Wort kommen lassen sollen.

Otmar Schulz

## BIOGRAPHISCHES

*Eberhard Bethge*, Dietrich Bonhoeffer. Theologe. Christ. Zeitgenosse. Chr. Kaiser-Verlag, München 1967. 1128 Seiten. Ln. DM 46.—

W. A. Visser 't Hooft hat einmal Dietrich Bonhoeffer mit Blaise Pascal verglichen. Beide starben im Alter von 39 Jahren, bei beiden finden wir „das Meteorische, ein kurzes Leben, aber gelebt mit einer unglaublichen Intensität; bei beiden auch das Unfertige, aber unfertig in dem Sinne, daß sie uns gerade dadurch so unendlich wichtig werden. Die ‚Pensées‘ von Pascal, die ‚Ethik‘ und die Briefe Bonhoeffers zwingen uns, gerade weil sie ein Torso geblieben sind, zum Mit- und Weiterdenken“ (W. A.

Visser 't Hooft in „Die ganze Kirche für die ganze Welt“, Hauptschriften Band 1, Stuttgart 1967, S. 275).

E. Bethge, der Herausgeber der „Gesammelten Schriften“ Bonhoeffers, hat in langjähriger, gründlicher Arbeit nun auch die Biographie Bonhoeffers fertiggestellt. Man kann den Fleiß Bethges, der keine Mühe gescheut hat, um auch die unscheinbarsten Nachrichten über Spuren Bonhoeffers zu sammeln, nur bewundern. Noch mehr als diese Leistung aber muß man bewundern, daß E. Bethge der für einen engen Freund naheliegenden Versuchung nicht erlegen ist, hier und dort Lücken im Bonhoeffer-Bild zu schließen, zu ergänzen oder zu glätten und so das Unfertige, „Fragmentarische“ zu „vervollständigen“. Im Gegenteil, E. Bethge hat den herausfordernden Charakter der Gedanken Bonhoeffers, den Denkanstoß, der von Bonhoeffers Leben ausgeht, durch seine Biographie noch verstärkt.

E. Bethge hat das Wort seines Freundes beherzigt: „Gerade das Fragmentarische kann ja auch wieder auf eine menschlich nicht mehr zu leistende höhere Vollendung hinweisen. ... Wenn auch die Gewalt der äußeren Ereignisse unser Leben in Bruchstücke schlägt, wie die Bomben unsere Häuser, so soll doch möglichst noch sichtbar bleiben, wie das Ganze geplant und gedacht war.“ (Widerstand und Ergebung S. 80). Wie das Ganze geplant und gedacht war — das hat E. Bethges Biographie vollends sichtbar gemacht, indem sie mit Sachlichkeit und Unsentimentalität sich ganz auf das Nachzeichnen des „Kontextes“ beschränkt hat. Und das ist gut so; denn allzu viele haben sich ohne Rücksicht auf den Kontext schon „ihren Bonhoeffer“ zurechtgemacht. Solche voreiligen Versuche benutzen vorwiegend Material aus Bonhoeffers Gefängnisbriefen. In einem gründlichen Exkurs über „Die neue Theologie“ (S. 950—1002) hat E. Bethge sich mit solchen einseitigen Versuchen auseinandergesetzt und manche Fehlinterpretation richtiggestellt.

Nicht so ins Auge springend, aber nicht weniger wichtig, ist das, was E. Bethge über die Mitarbeit Bonhoeffers in der Ökumene berichtet. Diese Berichte erstrecken sich über die Seiten 232—843. An der Schlüsselstellung, die Bonhoeffer in den Beziehungen zwischen ökumenischer Bewegung und Be-

kennender Kirche in Deutschland in den Jahren von 1933—1943 innegehabt hat, wird deutlich, wie partiell die jüngste Geschichtsschreibung über den Kirchenkampf auf der einen Seite und über die Entstehung des Ökumenischen Rates der Kirchen auf der anderen Seite ist. Der wichtigste Aufsatz Bonhoeffers „Die Bekennende Kirche und die Ökumene“ vom Sommer 1935 kommt in der Geschichte der ökumenischen Bewegung von Rouse-Neill nicht vor. Auf der anderen Seite wird der Kampf der Bekennenden Kirche selbst von hervorragenden Kennern dieses Gebietes auf weiten Strecken als eine innerdeutsche Angelegenheit dargestellt. Bethges Biographie zeigt hier auf, welche wichtigen Querverbindungen zwischen der Bekennenden Kirche in Deutschland und führenden Persönlichkeiten der ökumenischen Bewegung wie Bischof Bell und Dr. W. A. Visser 't Hooft über Bonhoeffer gelaufen sind. Diese Verbindungen haben dazu geführt, daß man sich in seinen Entschlüssen gegenseitig beeinflusst hat. Es wäre dringend notwendig, die beiderseitige Geschichtsschreibung vom Gesichtspunkt der gegenseitigen Beeinflussung her zu überprüfen, um sichtbar zu machen, wie das Ganze, das Miteinander von Ökumene und Bekennender Kirche, geplant und gedacht war. Aus diesem Grunde ist Bethges Bonhoeffer-Biographie auch zu wünschen, daß sich bald jemand findet, der eine Übersetzung dieses Werkes ins Englische besorgt.

Armin Boyens

Wilhelm Niemöller, Neuanfang 1945. Zur Biographie Martin Niemöllers nach seinen Tagebuchaufzeichnungen aus dem Jahre 1945. Stimme-Verlag, Frankfurt am Main 1967. „antworten 16“. 133 Seiten. Kart. DM 9.80.

Daß 1945 nach dem Zusammenbruch des Hitlerstaates für die zukünftige Fahrt der Evangelischen Kirche in Deutschland Weichen gestellt oder auch nicht gestellt worden sind, wissen und spüren alle, die sich heute mit Fragen der Kirchenreform befassen. Einer, der sich mit aller Macht dagegen gestemmt hat, daß die Evangelische Kirche in den „alten Gleisen“ weiterfährt, war Martin Niemöller. Seine Predigten und Reden aus dem Jahre 1945 sind ein lebendiges Zeugnis dieses Willens. Es ist das große

Verdienst seines Bruder und Biographen W. Niemöller, aus den Tagebuchaufzeichnungen Martin Niemöllers aus dem Jahre 1945 wichtige Einzelheiten aus diesem Ringen um einen Neuanfang ergänzt und dadurch das Geschichtsbild plastischer gestaltet zu haben. Kirchenpräsident D. Sucker steuert einen Beitrag über den Neuanfang in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau bei, und Präsident D. Wischmann berichtet über den Neuanfang des Kirchlichen Außenamts unter M. Niemöllers Leitung nach 1945.

Armin Boyens

W. A. Visser 't Hooft, Die ganze Kirche für die ganze Welt. Hauptschriften Band 1. Kreuz-Verlag, Stuttgart 1967. 314 Seiten. Ln. DM 28.—.

Der Kreuz-Verlag hat es unternommen, die Hauptschriften des ersten Generalsekretärs des Ökumenischen Rates der Kirchen, Dr. W. A. Visser 't Hooft, herauszubringen. Eine solche Sammlung der Hauptschriften W. A. Visser 't Hoofts existiert unseres Wissens weder auf Englisch, Französisch oder Holländisch. Der Kreuz-Verlag leistet hier also eine wichtige Pionieraufgabe, für die man ihm dankbar sein muß. Die Sammlung wird zwei Bände umfassen, deren erster jetzt erschienen ist. Er umfaßt Vorträge, Vorlesungen und Predigten aus den Jahren von 1937 bis 1966, deren Themen von der „Königsherrschaft Christi in der Kirche und in der Welt“ über den „Pluralismus — als Gefahr oder Chance“ bis zu einem Vortrag über Rembrandt als „Prediger der Barmherzigkeit Gottes“ reichen (die wichtigsten Beiträge dieses ersten Teils sind übrigens auch schon in dem 1966 vom Ev. Missionsverlag/Stuttgart veröffentlichten Band „Ökumenische Bilanz. Reden und Aufsätze aus zwei Jahrzehnten“ enthalten). Diese weitgespannte Thematik zeigt die Weite und Aufgeschlossenheit des „christlichen Staatsmannes“ W. A. Visser 't Hooft und zugleich das biblisch-christliche Zentrum seiner ökumenischen Persönlichkeit. Aber die Schriften zeigen noch mehr als die Person, sie zeigen die Sache, der W. A. Visser 't Hooft mit seiner ganzen Person und seinen reichen Gaben gedient hat: die ökumenische Bewegung. Und hier stellen die Vorträge und Vorlesungen Visser 't Hoofts einen ungemein lebendigen und darum uuentbehrlichen